

Predigt Chrischonagemeinde Thalwil, 14.11.2021

Thema: Gott und Seine geliebte Braut

Unterthema: Wie denkt Jesus über Seine Gemeinde? Text: Hesekiel 16

Prediger: Peter Hechler

Gruss mit Offenbarung : Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt: Jesus Christus, unser Herr. AMEN

Einleitung: Es ist wohl kein Geheimnis: Viele Kirchen und Gemeinden stecken in einer Krise. Doch es sind bei Weitem nicht nur die Jungen, die über ihre Gemeinde stöhnen. Auch viele ältere Christen klagen und ärgern sich über die Veränderungen: „Der Name wird anders / es werden andere Lieder gesungen / die Pastoren predigen so anders und uns kommt es so vor, als ob Jugend es mit Gott nicht mehr ganz so ernst nimmt.“

Gordon McDonald, ein bekannter Bibellehrer, hat über die Stimmung in manchen Gemeinde ein Buch geschrieben. Titel: ICH WILL MEINE GEMEINDE ZURÜCK. Er beschreibt in dem Buch, wie unzufriedene Christen sich aufmachen und ihre Gemeinde auf eine ganz neue Art und Weise entdecken. Und dann fangen sie an zu akzeptieren, dass sich die junge Generation halt anders äussert und ihren Glauben anders auslebt.

DANIEL PLESSING, der Pastor der ETG-Gemeinde in der Nähe von Überlingen - wir kennen ihn von den Gemeinde-Freizeiten, die wir in Lindenwiese gemacht haben, schreibt in einem Beitrag der Lindenwiese-Kirche: *Ich hatte eine Gemeindekrisis*. In seiner Krise hat er im Gebet Jesus um eine Antwort gefragt, was er jetzt machen soll. Und dann hatte er eine Trauung zu halten. Bei seiner Vorbereitung bekam er den Eindruck, als würde Gott zu ihm sagen: *Jetzt geh', mach deine Arbeit. Und schau Dir besonders die Braut an: Wie sie strahlt, wie schön sie sich gemacht und angelegt hat ... Lass das Bild auf Dich wirken. So sollst Du auch Deine Gemeinde sehen*. Plessing hat das gemacht und bei der Trauung hat der Geist Gottes ihm klar gemacht: Jesus ist der Bräutigam und Seine Gemeinde ist wie diese Braut - schön gemacht und geschmückt für die Hochzeit mit dem Bräutigam Jesus. Ja, ich weiss, dass das von Jesus und Seiner Braut ein ziemlich romantisches Bild ist. Und es gibt Theologen, die das nicht ganz so sehen, weil sie nicht glauben können, dass Gott zu Seiner Kirche eine so nahe Beziehung haben will.

- Wir als Gemeinde die Braut und ER der Bräutigam !? Ist das überhaupt möglich? Kann es wirklich sein, dass sich Gott nach unserer Nähe sehnt - nach enger Gemeinschaft mit uns?! So manches Mal denken wir ja vielleicht sogar in die andere Richtung: Hört ER mich, hört ER uns überhaupt noch? Ist ER überhaupt noch an mir **und an uns** als Gemeinde interessiert? Dabei heisst es im Epheserbrief 5,27: *Denn ER wollte die Gemeinde wie eine Braut in makelloser Schönheit präsentieren; ohne Flecken, Falten oder sonstige Fehler, heilig & tadellos*“. Das ist das Bild, das wir ja auch schon im Alten Testament finden. Und jetzt mute ich Euch etwas Besonderes zu. Nämlich die Frage: *Glaubt Jesus noch an Seine Gemeinde - oder hat ER sie längst schon aufgegeben?*

Um in da eine Antwort zu finden, gehen wir zurück **zum Alten Buch Gottes** beim Propheten Hesekiel (16,4ff). Noch eine Vorbemerkung dazu: In Hesekiel 16 finden wir ganz drastische Bilder. Und wir erkennen darin, wie der lebendige Gott Israel und Jerusalem als Seine geliebte Ehefrau sieht - in prophetischer Sprache. Selbstverständlich ist das ein Vergleich und ein Bild. Und trotzdem wird deutlich, wie stark Gott um die Menschen ringt - um die Nähe zu uns Menschen. Kommt einfach mit und hört auf diesen uralten Bibeltext! Hesekiel schreibt im Auftrag Gottes. Und jetzt, bitte, bitte erschreckt nicht, aber es ist einfach unglaublich, wie das anfängt: *„Bei deiner Geburt hat niemand deine Nabelschnur durchtrennt, du wurdest nicht mit Wasser gewaschen und gereinigt, nicht mit Salz abgerieben und nicht gewickelt. Niemand erbarmte sich deiner und tat aus Mitleid etwas von diesen Dingen für dich. Stattdessen wurdest Du am Tag deiner Geburt aufs Feld geworfen, weil man dich verabscheute“*.

Das sagte Gott zunächst über Israel und Jerusalem, zu dem Volk und der Stadt, wo ER unter den Menschen wohnen wollte. Das Volk Gottes als Findelkind. Und der Start ins Leben fängt an mit einer abgerissenen Nabelschnur. Weggeworfen und dann im Strassengraben aufgefunden. Traurig, aber z. Bsp. in Südafrika kommt das immer noch häufig vor. Wie gut, dass es jetzt an vielen Orten die Einrichtung von der Babyklappe gibt, wo eine verzweifelte Mutter ihr ungewolltes Baby in die Obhut von barmherzigen Menschen geben kann!

So ein weggeworfenes Kind finden wir beim Hesekiel. Und so fängt die Geschichte der Gemeinde Gottes an. Gott selber redet dann weiter durch den Hesekiel (16,6ff): „Da kam ich vorbei und sah dich